

## Einleitung.

Beim Beginne des sechszehnten Jahrhunderts befand sich die freie Reichsstadt Köln, weingleich sie auch noch über bedeutende Macht und Mittel verfügte, in commercieller und politischer Beziehung bereits in der Periode des Verfalles. Auch ihre speziell wissenschaftlichen Zustände geben uns nur das traurige Bild von dem Kampfe der Verfechter des scholastischen Systems mit den Hauptkämpfern des deutschen Humanismus. Die bildende Kunst allein warf noch einige Lichtstrahlen auf die unmachtete Landschaft der einst mächtigen, aber in ihrem Ansehen bereits tief erschütterten Reichsstadt; ihr war es vergönnt im Dienste des kölnner Patricierthums noch goldene Tage zu erleben. Der letzte Dombaumeister Conrad Roene und Meister Stephan, der geniale Schöpfer des Dombildes, hatten Schulen hinterlassen, welche über dem Grabe der reich- und meerbeherrschenden Hoffnungen Kölns Monumente der Architektur und der Malerkunst aufrichteten und den innern Verfall verdecken halfen. Sprüchwörter, wie Qui non vidit Coloniam, non vidit Germaniam und Koellen eyn kroyn, boven allen steden schoyn wurden dadurch gang und gäbe im Munde des deutschen Volkes, und selbst ein Aeneas Sylvius, wohl bewandert in den schönsten Städten der damaligen Welt, ist unerschöpflich in ihrem Lobe. Sogar Hutten stimmt in diese Anerkennung mit ein

Clara opibus, munita loco pollensque virorum,

Quaque est Germano maius in orbe nihil,

Nutrit honoratos sacrata Colonia vates,

Et facta est similis hoc quoque honore sui.

Der beste Beweis für die Décadence der reichsstädtischen Herrlichkeit liegt in dem kümmerlichen Dasein, das dort die Kunst der Poesie fristete. Der Kölner war vorab Kaufmann, der sich aber außerdem sehr für ein behagliches Genußleben interessirte. Coban Heß schrieb einmal im Aerger an Reuchlin: die

Kölnner sind Eitel und unnütze Krämerseelen. Die plastischen Künste konnten wohl in Köln gedeihen, denn sie wurden der Prachtliebe seiner Bürger dienstbar gemacht, aber die Kunst der Dichtung fand hier keine Anknüpfungspunkte. Zur Belustigung ihrer Bürgerschaft und zum Empfange der Kaiser konnte die Stadt wohl einen Gürzenich bauen, aber dichterische Talente schaffen konnte sie nicht. Was Köln an poetischer Anregung besaß, wurde von dem auf hohem Goethurn einherschreitenden lateinischen Hexameter des humanistisch gebildeten Gelehrten verschlungen; wer sich einen geachteten Namen als Dichter erringen wollte, mußte lateinische Verse machen; daher die seltsame Thatsache, daß uns aus jener Zeit kein Name eines in deutscher Sprache dichtenden Poeten überliefert worden ist: derlei Leute fanden keine Anerkennung, die deutsche nationale Literatur war darauf angewiesen von der Vergangenheit zu zehren. Alles das, was in der folgenden Uebersicht etwa unser Ohr und Herz erquickend wird, gehört entweder dem Auslande oder früheren Jahrhunderten an. Wie im neunzehnten Jahrhundert die Aufhebung der Beschränkungen des Abdrucks uns mit Classikerausgaben überschwenmt, so griff auch damals die buchhändlerische Speculation zu den in Manuscripten verborgenen Schätzen der beiden vorhergehenden Jahrhunderte, und was nur wenigen bis jetzt zu Gebote gestanden, ging mit einem Male durch die Hände von Reich und Arm. Kölns frühere commercielle Größe hatte die noch junge Buchdruckerkunst frühzeitig in ihre Mauern gezogen, und Guttonbergs Erfindung, 1462 durch Ulrich Zell von Mainz nach Köln gebracht, erlebte hier einen nicht unbedeutenden Aufschwung. Man will ausgerechnet haben, daß vom Jahre 1462 bis zum Beginn des sechszehnten Jahrhunderts nahezu fünftausend Bände die kölnischen Pressen verlassen hätten. Wenn auch diese Zahl entschieden unrichtig ist, ein Ueberblick über die typographischen und buchhändlerischen Verhältnisse Kölns im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts wird uns in die Bedeutung des dortigen Büchermarktes einen überraschenden Einblick gewähren.

Schon die numerische Stärke der Buchdrucker, die im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts in Köln Officinen errichtet hatten, ist für jene Zeit, das Wiegenalter der Typographie, eine außerordentlich beträchtliche. Die Firmen, denen wir entweder in den uns noch erhaltenen literarischen Reliquien jener Zeit begegnen, oder die wir in den städtischen Urkunden erwähnt finden, sind folgende:

1. Arnt von Nisch. Er druckte von 1514—1536 und wohnte in der Trantgasse. Von der dortigen Lupuskirche erhielten seine späteren Verlagsartikel, ohne den Namen des Druckers zu nennen, die bloße Bezeichnung „an St. Lupus“; —
2. Hermann Gutschaff in der Schmeerstraße; —
3. Servais Kruffter auf sent Marcellenstraße; —
4. Heinrich von Nuyß. Er wohnte auf dem Eigelstein, und fällt die Errichtung seiner Officin mit dem Anfange des Jahrhunderts zusammen. Die Erzeugnisse seines sehr ausgedehnten Verlages führen als Druckerzeichen den Reichsadler mit dem gekreuzigten Heiland im Brustschild. Doch wechselt letzterer im begynyn van pariss und in der historie van lanslot, welche unbezweifelt von Heinrich von Neuß her-

rühren, mit den drei Kronen im obern Felde mit leerem untern Felde. Ein besonderes Druckerzeichen hat die historie van den hylgen drij konyngon. Vergl. S. 14. Sein Nachfolger Melchior von Neuß benutzte als Druckerzeichen einen nach unten gerichteten Pfeil, um den sich ein Delphin schlängelt, mit der Querschrift Festina lente. — 5. Antonius Keyser in der Smierstraffen; — 6. Johann Helmann; — 7. Hermann Bungart von Kettwig, auch Stouwenstein genannt (1493—1521). Kettwig war eine der vielen Bauernbänke oder Höfe Kölns — möglich, daß er davon, wie auch die Overstolz, Gürzenich, Gemey, seinen Namen herleitete. Sein Wohnhaus „zum wilben Mann“ lag auf dem Altenmarkt gegenüber der Martinskirche, jetzt No. 43. Vergl. Emen, Geschichte der Stadt Köln, III., 1042. — 8. Peter Heinrich Quentell. Der erste kölnische Inhaber dieser Firma war aus Straßburg gebürtig und heirathete eine Tochter seines Kunstgenossen Johan Helmann. Sein Druckerzeichen war der Heiland, der mit der Rechten segnet und in der Linken die Weltkugel hält. Ortwin de Graes versah während seiner Professur an der Bursa Cucana das Amt eines Correctors in dieser Officin. 1513 ging seine Druckerei in die Hände seines Sohnes Peter über, der sie auf Johann Quentell übertrug. Noch beim Beginne des 17. Jahrhunderts bestand dieses Geschäft unter dem Namen Arnold Quentell's. Die Officin befand sich auf dem Domlofe in dem Hause „zum Ballast“, dem jetzigen Domhotel. Der Name dieses Hauses wird in der kölnischen Geschichte häufig genannt; so erzählt uns der Biograph Menbergs Meschovius, daß der Pfarrer von St. Lorenz, Adam Ferber aus Kempen, als er von den calvinistischen Auführern von der Kanzel getrieben wurde, in der Quentell'schen Officin eine Zufluchtsstätte gefunden habe. — 9. Eucharius Hirschhorn, latinisirt Cervicornius, auch Hirschhorn. Er hatte 1516 die Werden'sche Druckerei übernommen, wie aus dem Umstande zu schliessen ist, daß er dasselbe Haus auf der Bürgerstraße bewohnte, wie Werden, und daß mit dem Beginne der Thätigkeit Hirschhorn's Werden nicht mehr unter den Druckern Kölns namhaft gemacht wird. Nachher zog Hirschhorn in das Haus zum Schwanen an St. Paul, das ehemalige Bianco'sche Haus. — 10. Martin von Werden diente mit seinem Verlage besonders kirchlich-liturgischen Zwecken; — 11. Johann von Landen (1496—1521) wohnte auf der Gereonsstraße in dem der Kölner Artistenfakultät angehörigen und als Hospital für deren erkrankte Lehrer und Schüler dienenden Hause zur „roeder porthen“ (rothen Pforte). — 12. Ludwig von Renchen in der Neugasse. Von demselben kenne ich aus dem sechszehnten Jahrhundert nur einen Druck, aus dem Jahre 1505; seine Hauptbedeutung fällt in das fünfzehnte Jahrhundert, in welchem er das deutsche Passional (1485) und das deutsche Evangelien- und Epistelbuch (1489) druckte.

Außerdem sind hier noch aufzuzählen erstens solche Firmen, die ihre Verlagsartikel in andern Städten, wie Paris, Löwen, drucken ließen, zweitens solche, die für andere Verleger, wie Quentell, Hittorp druckten, und drittens, welche sich zumeist nur mit dem Verkaufe befaßten, sogenannte „Buchhalter“.

13. Franz Birckmann (seit 1507) gebürtig aus dem Benlo'schen, ver-

ehlichte er sich mit Gertrud Amersfort. 1507 ließ er auf seine Kosten in Paris das Missale Coloniense drucken. Sein Bruder Anselb, vermählt mit Agneta Stein von Gemney, setzte das Geschäft von 1529 bis 1541 fort. Das Birckmann'sche Druckerzeichen zeigte eine Henne, bald allein, aber unter einem grünen Baume im goldenen Felde. — 14. Ludwig Hornken, von 1511—1519; 15. Gottfried Hittorp, seit 1512; — 16. Johann Gymnich. Diese Officin, welche von 1516 bis 1655 bestand, wechselte häufig mit ihrem Druckerzeichen. Zuerst bediente sich Gymnich des Einhorn, welches auch das Hauszeichen war, darauf des Kranichs, dann eines Seeperdchens, welches mit dem linken Vorderfuß ein Scepter hält, auf dessen Spitze ein Kranich steht. — 17. Nicolaus Caesarius oder Keyser, welcher mit Conrad Keyser das Geschäft von 1518 bis 1524 führte. Er wohnte auf dem Rattenbug, oder, wie er diesen Straßennamen latinisirte, in vico, qui venter felis vocatur. — 18. Johann Soterius oder Heyl. Er war gebürtig aus Bensheim im Churmainzischen an der sogenannten Bergstraße und druckte von 1518 bis 1562 für andere Firmen wie Hittorp und Quentell. Johannes hatte als Orientalist einen Namen. Im Jahre 1822 edirte er ein Polyglottenpalterium in vier Sprachen: Hebräisch, Griechisch, Chaldäisch (wie er das Aethiopische nannte) und Lateinisch. — 19. Hero Mopecius oder Zuchs druckte von 1521 bis 1540, aber ohne selbstständigen Verlag. Er hatte ein eigenthümliches Druckerzeichen, in welchem vier Füchse als Schildhalter dienten. — 20. Johann von Rempfen, seit 1525; — 21. Johann von Solingen; — 22. Johann von Dorsten; — 23. Clas Voranz.

Wie es in dem Charakter jener Zeit lag, dienten die Pressen dieser Firmen meist kirchlichen und gelehrten Zwecken; das Bedürfniß einer nationalen Literatur, um die es sich für uns hier handelt, machte sich nicht so sehr geltend. So sind es denn liturgische Bücher, wie Messbücher, Martyrologien, Hymnologien, patristische Werke, Scholastiker, ferner lateinische Classiker und die Schriften der Humanisten, denen wir hier in überreicher Menge begegnen. Was die kölnischen Pressen an nicht-fachwissenschaftlicher deutscher Literatur producirt haben, haben wir in folgender Uebersicht zusammengestellt.